

Schulprogramm

Christian-Spielmann-Schule Weilburg

Stand: Mai 2019

Inhaltsverzeichnis

1.	Allgemeine pädagogische Grundsätze	4
1.1.	Leitgedanke	4
1.2.	Ziele der Erziehungsarbeit	5
1.3.	Elternmitarbeit	5
1.4.	Ziele unserer Bildungsarbeit	6
2.	Die Christian-Spielmann-Schule	6
2.1.	Der Namensgeber: Dr. Christian-Spielmann	6
2.2.	Zur Entstehung der Christian-Spielmann-Schule	7
2.3.	Rahmenbedingungen	8
2.3.1.	Einzugsbereich	8
2.3.2.	Schulgebäude, Verwaltung und Außenanlage	8
2.4.	Ganztagsschule im Profil 1	9
3.	Unterricht	10
3.1.	Unterrichts- und Pausenzeiten	10
3.2.	Unterrichtstafel	10
3.3.	Förderbereiche	10
3.3.1.	Umgang mit Heterogenität	10
3.3.2.	Individuelle Förderung	11
3.3.3.	Förderung von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache	11
3.3.4.	Einbeziehung von diagnostischen Verfahren	11
3.3.5.	Förderpläne	11
3.3.6.	Beratende Tätigkeiten	12
3.4.	Unterrichtsmethoden und Sozialformen	12
4.	Inklusive Beschulung	13
5.	Gestaltung von Übergängen	13
5.1.	Übergang Kindergarten – Schule	13
5.2.	Übergang Grundschule – Weiterführende Schule	14
6.	Besondere Schwerpunkte	14
6.1.	Musik	14
6.2.	Leseförderung	14

6.3.	Gesundheitserziehung	15
6.4.	Kulturelle Bildung	15
6.5.	Schüler/innen übernehmen Verantwortung	16
7.	Jahresrhythmus schulischen Lebens	17
8.	Förderverein	17
9.	Öffnung der Schule nach außen	17
10.	Visionen	18

1. Allgemeine pädagogische Grundsätze

1.1. Leitgedanke

Der Zugang zu kultureller Bildung ist gemäß der UNESCO Menschenrechtskonvention (Artikel 22ff.) ein allgemeingültiges Menschenrecht, dem sich auch die Christian-Spielmann-Schule in besonderem Maße verschrieben hat.

Unser zentrales Ziel ist die Entwicklung von Kreativität und eigenem subjektiven Ausdrucksvermögen. Dabei ist/sind

- Besuch und Nutzung von Bibliotheken
- Tänzerische Elemente
- Theaterbesuch und –spiel
- Museumsbesuch
- Texte für Lieder und Gedichte lernen, besprechen und selber schreiben
- Bildgestaltungen
- ...

nur ein Bruchteil dessen, was wir unter kultureller Bildung verstehen und leben. Kulturelle Bildung ist alles, was sich unsere Schüler/innen aneignen – auf ästhetisch, medialer, körperlicher, sensorischer, symbolischer, emotionaler, spiritueller und sprachlicher Ebene.

Sie trägt dazu bei, dass die Kinder ihre eigenen Persönlichkeiten weiterentwickeln, dass ihr Interesse in erster Linie an der eigenen Kultur, aber auch an fremden Kulturen geweckt wird, so dass sie weltoffener werden. Damit liegt auch gleichzeitig eine Verzahnung mit der interkulturellen Bildung vor.

Mit der Betonung der kulturellen Bildung an unserer Schule verfolgen wir das Ziel, den Schüler/innen Begegnungen mit möglichst vielen Sparten zu ermöglichen. Dabei hat es sich als gewinnbringend erwiesen, im Sinne einer multiprofessionellen Zusammenarbeit mit Kulturpartnern (Musikschule, Theater, Museen, Büchereien, ...) zu kooperieren.

Mit der kulturellen Bildung folgen wir dem ganzheitlichen Lernansatz: Lernen mit Kopf, Herz und Hand, also mit allen Sinnen. Daher werden im Unterricht neben den kognitiv-intellektuellen Aspekten auch in hohem Maße körperliche sowie affektive-emotionale Aspekte betont.

Diese Ganzheitlichkeit als Lernform stützt sich in unserem Schulleben unter anderem auf folgende pädagogische Prinzipien:

1. Stärkenorientierung (Persönlichkeitsstärkung, Selbstvertrauen)
2. Selbstwirksamkeit (erleben von Kontrolle, positive Selbstbewertung)
3. Selbstgesteuertes Lernen in Gruppen (jeder bringt sich mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten ein, Selbstsicherheit durch Rückhalt in der Gruppe, Förderung des Miteinanders durch Austausch).

Kulturelle Bildung unterstützt damit die in den Kernlehrplänen geforderte Kompetenzentwicklung bei den Schüler/innen. Dort werden neben den fachlichen Kompetenzen auch die überfachlichen wie Kooperationsfähigkeit, soziale Selbstständigkeit und Lernkompetenz eingefordert. Hierbei geht es nicht mehr um die rein inputgesteuerte Vermittlung von Wissensinhalten, sondern vielmehr um im Sinne eines konstruktivistischen Prozesses aktiv erlernte und erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten (= Verbindung von Wissen und Können).

Um dies verstärkt im Rahmen eines guten Unterrichts umzusetzen, legen wir Kriterien wie klare Strukturierung, lernförderliches Klima, sinnstiftendes Kommunizieren, Methodenvielfalt, individuelles Fördern, intelligentes Üben, transparente Leistungserwartung und eine gut vorbereitete Lernumgebung dem Schulalltag zugrunde.

1.2. Ziele der Erziehungsarbeit

Wir wollen den Kindern helfen, ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln und ihre Rolle in der Gesellschaft zu finden und zu erfüllen. Mit unserer Hilfe sollen sie lernen, Situationen offen und kritisch zu begegnen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Die Jungen und Mädchen sollen lernen, sich achtsam und verantwortungsbewusst gegenüber ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt zu verhalten.

Respekt und Verantwortung, Rücksichtnahme auf außergewöhnliche Persönlichkeiten und Toleranz erwarten wir von allen Mitgliedern der Schulgemeinde.

An der Christian-Spielmann-Schule sollen sich alle – Schüler/innen, Eltern, Mitarbeiter und Lehrer/innen – wohlfühlen, jeder soll als ganze Person anerkannt werden. Neben der Arbeit mit Kopf und Händen soll auch Gefühlen wie Wut, Trauer, Zufriedenheit, Angst, Freude und Glück in unserer Schule Raum gegeben werden.

Um eine gute Gemeinschaft und ein gutes Miteinander zu erreichen, ist es Voraussetzung, dass die gemeinsam entwickelten und immer wieder zum Überdenken anstehenden Regelungen (siehe Schulordnung und Busregeln) akzeptiert und eingehalten werden.

1.3. Elternmitarbeit

Ohne Eltern geht es nicht!

Die Erziehung der Kinder ist eine gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule. Wir erwarten von den Eltern, dass sie ihren Kindern einen kindgerechten Start in das Schulleben ermöglichen und sie während der gesamten weiteren Schulzeit aktiv begleiten und mit der Schule zusammenarbeiten. Dazu gehört,

dass das Kind

- Regeln befolgt und grundlegende Formen des täglichen Miteinanders beherrscht
- sich alleine anziehen kann
- in ordentlicher Weise essen und trinken kann
- selbstständig die Toilette benutzen kann

- sauber gekleidet und gewaschen in die Schule kommt
- möglichst zu Hause frühstückt und ein gesundes Schulfrühstück mitbringt
- beim häuslichen Üben und der Anfertigung der Hausaufgaben Unterstützung und Anerkennung erfährt

und dass die Schulmaterialien (Hefte, vollständiges Mäppchen, Schere, Kleber, Lineal, Sportsachen etc.) regelmäßig kontrolliert und ersetzt werden.

Neben den Schüler/innen und Lehrer/innen sind die Eltern ein wichtiger Bestandteil unserer Schulgemeinde. Sie haben die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten aktiv und kreativ in das Schulleben einzubringen. Die Einsatzbereiche können sich von der Unterstützung bei Unterrichts- und Schulprojekten bis hin zum Engagement in den schulischen Gremien erstrecken. Außerdem arbeiten Eltern und Lehrer/innen in folgenden Bereichen eng zusammen:

- ❖ Betreuung und Begleitung bei Unterrichtsgängen und Ausflügen
- ❖ Planung und Durchführung von Schulfesten, Projektwochen und Sportveranstaltungen.

(siehe hierzu Elternbrief „Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule zum Wohle der Kinder“)

1.4. Ziele unserer Bildungsarbeit

Ziel des Unterrichts ist neben den überfachlichen Kompetenzen (personale Kompetenz, Sozialkompetenz, Lernkompetenz und Sprachkompetenz) auch die fachlichen Kompetenzen zu fördern, die in den Kernlehrplänen des Hessischen Kultusministeriums veröffentlicht sind. Die Vermittlung der Kulturtechniken und eine allgemeine Grundbildung sind uns sehr wichtig, denn diese sind die Voraussetzung für die weitere Ausbildung und die Bewältigung der Aufgaben und Herausforderungen des täglichen Lebens.

2. Die Christian-Spielmann-Schule

2.1. Der Namensgeber: Dr. Christian Spielmann

Unsere Schule wurde nach dem am 12. Oktober 1861 in Neuwied geborenen Johann Karl Christian Spielmann benannt. Er war Sohn des Malers und Fotografen Karl Spielmann und seiner Frau Katharina, geb. Dahlem. Als Kind war Spielmann sehr oft krank und konnte monatelang deshalb keine Schule besuchen.

Christian Spielmann wollte leidenschaftlich gerne Lehrer werden. Als sein Vater schwer erkrankte, musste er seine Ausbildung unterbrechen, um das Geschäft der Eltern zu übernehmen. Nach zwei Jahren nahm er seine Studien am Königlichen Lehrerseminar in

Neuwied wieder auf. Nach dem erfolgreichen Abschluss bekam er eine Hauslehrerstelle. Im Januar 1884 wurde er an die Elementarschule in Weilburg versetzt. Ein schweres Gehörleiden zwang ihn, nach nur vier Jahren Lehrtätigkeit seinen geliebten Beruf aufzugeben.

Spielmann ging nach Wiesbaden und war dort Mitarbeiter des „Allgemeinen Nassauschen Schulblattes“. 1892 wurde er von der Stadt mit der Einrichtung eines Stadtarchivs beauftragt, dessen Leiter er 1895 wurde. Während dieser Zeit promovierte er an der Universität Bonn zum Doktor der Philosophie.

Durch die Archivarbeit wuchs bei Spielmann das Interesse an der nassauschen Geschichte. In begeisternder Weise konnte er die Vergangenheit beschreiben. Aufgrund seiner zurückgezogenen Lebensweise hatte er neben seiner beruflichen Tätigkeit viel Zeit für die Schriftstellerei. Er verfasste insgesamt 147 Bücher und Schriften von politischer und historischer Bedeutung (u.a. „Chronik der 48er Bewegung in Nassau“, drei Bände „Geschichte von Nassau“, „Topographischer Atlas der Residenzstadt Wiesbaden“, „Das Testament von Weilburg“ und „Die Stadt Wiesbaden und ihre Bewohner zu Anfang unseres Jahrhunderts“). Im Jahr 1900 gründete er die Zeitschrift für Geschichte und Heimatkund „Nassovia“. Außerhalb Deutschlands brachte die Schriftstellerei Christian Spielmann Ehrenpreise ein. 1911 wurde er zum „Mitglied der Akademie der spanischen Poesie“ ernannt. Großherzog Adolf von Luxemburg verlieh ihm 1904 als Anerkennung für die Forschungsarbeiten über Nassau den Hofratstitel.

Am 23. Februar 1917 starb Christian Spielmann im Alter von 56 Jahren. Seine Frau gab seinen gesamten Nachlass, eine Bibliothek mit 4000 Bänden und seine Originalmanuskripte an den Bürgermeister von Diez. Dort sind sie in einem gesonderten Saal als Spielmann-Bibliothek der Stadtbibliothek Diez angegliedert.

Aus Dankbarkeit errichteten die Anhänger Christian Spielmanns 1921 in Weilburg auf dem Kanapee ein Denkmal. Die Straße, die nach Odersbach führt, heißt Spielmannstraße und seit 1947 gibt es die Christian-Spielmann-Schule.

2.2. Zur Entstehung der Christian-Spielmann-Schule

1940 wurde die dreiflügelige Anlage aus gelenkverbundenen Pavillons als Mannschaftsunterkunft der wieder aktivierten Unteroffiziersschule in der neuen Kaserne an der Hauptverkehrsstraße („Frankfurter Straße“) gebaut (heute Techniker-Schule). Der U-förmige, eingeschossige und teilweise unterkellerte Bau erinnert mit seinen Holzportici, Schleppgauben und den knapp geführten Satteldächern an die ostpreußischen Landgüter der 1930er Jahre. Erst um 1990 wurden die Bimshohlblocksteine des Gebäudes verputzt.

Vor 1945 gab es in Weilburg nur eine Volksschule, die in der Hainkaserne untergebracht war. Im März 1945 stellte die Schule den Unterricht ein. Am 15.10.1945 war wieder mit 474 Schüler/innen, die in zehn Klassen eingeteilt waren, Unterrichtsbeginn in den fast völlig zerstörten Klassenräumen. Durch die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge stieg 1946 die Schülerzahl auf 684 an, die Klassenzahl wurde auf 14 erhöht. Jetzt reichte der Raum in der Hainkaserne nicht mehr aus und man verlegte acht Grundschulklassen in das alte Elementarschulgebäude in der unteren Langgasse (später „Haus des Handwerks“), die übrigen Klassen blieben in der Hainkaserne.

1947 wurde das Stadtgebiet in zwei Schulbezirke geteilt: Die Kinder der Altstadt und der Westerwaldseite blieben in dem alten Elementarschulgebäude mit dem Namen „Jakob-Mankel-Schule“. Die Dreiflügelanlage gegenüber der neuen Kaserne wurde für die Kinder der Taunusseite eingerichtet und bekam den Namen „Christian-Spielmann-Schule“.

Bis 1974 waren in diesem Gebäude die Grund-, Haupt- und Realschule, zeitweise auch die Sonderschule untergebracht. Am Rande Schulhofs stand der sogenannte Pavillon mit zwei Klassenräumen. Anfang der 70er Jahre, als die Raumnot sehr groß war, wurde am Windhof die Heinrich-von-Gagern-Schule gebaut, in der seit Schuljahresbeginn 1974 die Haupt- und Realschule untergebracht sind.

Ende der 70er Jahre war das Gebäude unserer Schule in einem desolaten Zustand. In der Nähe des Gymnasiums Philippinum wurde eine neue Grundschule gebaut. Dessen Räumlichkeiten wurden dann aber von dem Gymnasium genutzt, das zu dieser Zeit aus allen Nähten platzte und schon die fünften und sechsten Klassen in die Heinrich-von-Gagern-Schule ausgelagert hatte. Geplant war dann der Umzug für 1983, nachdem für das Gymnasium ein Fachklassentrakt gebaut werden sollte. Anfang der 80er Jahre beschlossen allerdings Eltern und Lehrer/innen unserer Schule, dass sie in dem alten Gebäude bleiben wollten. Der Schulträger war mit diesem Vorschlag einverstanden. Ihm wurde ein neuer Schulanbau erspart, dafür nur das alte Gebäude saniert.

Das schon damals als Grundschule vorgesehene Gebäude neben dem Gymnasium trägt heute noch den Namen „Spielmannbau“. Aufgrund des erneuten, hohen Sanierungsbedarfs wurde 2013 doch wieder auf die alten Pläne zurückgegriffen, und der Spielmannbau nach umfangreichen Diskussionen in den Schulgremien und des Schulträgers als neuer Beschulungsort der Spielmann-Schüler/innen bestimmt – und ist seit August 2018 nach vielen Jahren tatsächlich Schulstandort der Christian-Spielmann-Schule geworden.

2.3. Rahmenbedingungen der CSS

2.3.1. Einzugsbereich

Die Christian-Spielmann-Schule ist eine zumeist zweizügige (jahrgangsweise auch mal dreizügige) Grundschule auf der Taunusseite von Weilburg.

Zurzeit besuchen 178 Schüler/innen aus Weilburg (Taunusseite) und den umliegenden Stadtteilen, bzw. Ortschaften Bermbach, Hirschhausen, Kirschhofen und Kubach die Schule.

Etwa 100 Kinder kommen mit dem Bus zur Schule, die übrigen erreichen sie fußläufig.

2.3.2. Schulgebäude, Verwaltung und Außenanlage des Spielmannbaus

Die Räumlichkeiten in dem Schulgebäude verteilen sich auf zwei Stockwerke.

Im Erdgeschoss befindet sich das Sekretariat, der Musikraum, Instrumentenraum, ein großer Betreuungsraum (mit Teilungsmöglichkeit und direktem Zugang in den Außenbereich), die Bücherei, drei Klassenräume und das nach dem „Marktplatzkonzept“ nutzbare Foyer mit Sitz- und Arbeitsmöglichkeiten für Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit.

Im Obergeschoss befinden sich neben sechs Klassenräumen noch das Lehrerzimmer, das Schulleitungsbüro, ein PC-Raum mit 17 Computern, ein Kunstraum mit Brennofen und wie schon im Erdgeschoss ein Foyer, das von den umliegenden Klassen für die Unterrichtsarbeit genutzt werden kann.

Alle Klassenräume werden mit ausreichend Zweier- und Einzeltischen und entsprechender Bestuhlung, einem großen Schrank und einem Fächerregal ausgestattet. Wenn möglich, bekommen die Klassen noch einen offenen Regalschrank. Aufgrund des Platzmangels an den Wänden (große Fensterflächen, zwei Türen) sind hier die Möglichkeiten begrenzt. Jedes Klassenzimmer verfügt über einen Deckenbeamer mit Projektionsfläche im Tafelbereich.

Für den Sportunterricht wird die Hessentags- und die Kreissporthalle und der Sportplatz zusammen mit dem benachbarten Gymnasium genutzt. Auch für das Mittagessen nutzen wir die Räumlichkeiten der benachbarten Schule, indem wir in der dortigen Mensa essen.

2.4. Ganztagschule im Profil 1

Die Christian-Spielmann-Schule ist eine Ganztagschule im Profil 1 und bekommt für die Umsetzung dieses Konzepts zusätzliche Gelder vom Land zur Verfügung gestellt. Diese Gelder werden vom Förderverein der Christian-Spielmann-Schule verwaltet. Durch diese zusätzlichen Gelder ist es uns möglich, den Schüler/innen zusätzliche und für die Eltern kostenfreie Angebote zur festgeschriebenen Studentafel im Vormittagsbereich zu unterbreiten. Diese Angebote umfassen AGs und Betreuungszeiten von 7.45 bis 8.30 Uhr (montags bis freitags), von 11.30 bis 13.10 Uhr (freitags) und 11.30 bis 14.30 Uhr (montags bis donnerstags). Die Kinder können sich flexibel (natürlich in Absprache mit den Eltern) dort einwählen. In Abhängigkeit von ihrer Studentafel können sie vereinzelt Angebote vor und/oder nach dem Unterricht in Anspruch nehmen. Zu den Angeboten gehören auch eine betreute Mittagsverpflegung mit wahlweise warmen (das Essen wird von dem Caterer „Iss mal anders“ vor Ort zubereitet und kann für 4€ pro Mahlzeit bestellt werden) oder kaltem (wird von den Kindern von zuhause mitgebracht) Essen und eine Hausaufgabenbetreuung.

AG-Angebote sind im aktuellen Halbjahr zum Beispiel Naturpädagogik, Kreatives Basteln, Entspannung, Kinderyoga, Tanz, PC, Englisch, Literatur, Handarbeit, Bücherei, Trommeln, Flötenunterricht (in Kooperation mit der Musikschule), Erste-Hilfe-Kurs (in Kooperation mit dem DRK) – aber auch offene Spielangebote.

Die Einwahl erfolgt halbjährlich. Die Teilnahme ist dann aber verpflichtend.

Benötigen die Kinder eine darüber hinausgehende Betreuungszeit, können die Eltern über einen Betreuungsvertrag mit dem Förderverein die Angebote für ihr Kind bis 16 Uhr (montags bis donnerstags) ausweiten. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 40 € im Monat.

3. Unterricht

3.1. Unterrichts- und Pausenzeiten

1. Block	1. Stunde	7.45 – 8.30 Uhr
	2. Stunde	8.30 – 9.20 Uhr (mit Frühstückszeit)
Hofpause		9.20 – 9.40 Uhr
2. Block	3. Stunde	9.40 – 10.25 Uhr
	4. Stunde	10.25 – 11.10 Uhr
Hofpause		11.10 – 11.30 Uhr
3. Block	5. Stunde	11.30 – 12.15 Uhr
	6. Stunde	12.15 – 13.00 Uhr
4. Block (Ganztag)	7. Stunde	13.00 – 13.45 Uhr
	8. Stunde	13.45 – 14.30 Uhr
5. Block (Betreuung)	9. Stunde	14.30 – 15.15 Uhr
	10. Stunde	15.15 – 16.00 Uhr

Busanbindungen zur Schule gibt es zur 1. und 2. Stunde.

Nach der 4., 5., 6., 8. und 10. Stunde können die Schüler/innen mit dem Bus nach Hause fahren.

Die Kernzeit, an der alle Kinder Unterricht haben, sind die 2. bis 4. Stunde.

Ab 7.30 Uhr werden die Schüler/innen bis zum Unterrichtsbeginn von einer Lehrkraft beaufsichtigt, früher ankommende Buskinder ab deren Eintreffen.

3.2. Unterrichtstafel

Die vom HKM festgeschriebene Stundentafel umfasst im ersten und zweiten Schuljahr 21 Unterrichtsstunden (6 Deutsch, 5 Mathematik, 2 Sachunterricht, 2 Religion/Ethik, 2 Kunst, 3 Sport, eine Musik) und im dritten und vierten Schuljahr 25 Unterrichtsstunden (5 Deutsch, 5 Mathematik, 4 Sachunterricht, 2 Religion/Ethik, 2 Kunst, 3 Sport, 2 Musik, 2 Englisch)

3.3. Förderbereiche

3.3.1. Umgang mit Heterogenität

Heterogenität bedeutet Vielfalt. Diese zu achten ist ein Ziel unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die Unterschiedlichkeit der Schüler/innen hinsichtlich der Begabung, des Alters, des Geschlechts, sowie der kulturellen Sozialisation sind im Lernprozess zu berücksichtigen. Der Unterrichtsprozess wird vom Lehrer so gesteuert, dass die individuellen Stärken eines jeden Schülers deutlich und für die Klasse nutzbar sind. Bei der Auswahl der Themen wird im sachunterrichtlichen, musischen und religiösen Bereich die Heterogenität der Lerngruppe berücksichtigt.

3.3.2. Individuelle Förderung

Die individuelle Förderung von Schüler/innen findet in den Klassen statt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Mädchen und Jungen auch in kleinen Gruppen individuell zu unterstützen und zu fordern. Das geschieht im Förderunterricht, der klassenintern oder aber klassenübergreifend sein kann. Über die hundertvierprozentige Zuweisung ist es bereits gelungen, jeder Klasse eine Förderstunde zuzuweisen, die in der Regel in der ersten Stunde oder nach dem regulären Unterricht liegt. Häufig werden Kinder in Mathematik und/oder Deutsch gefördert. Auch in außerunterrichtlichen AGs im Ganztagsbereich findet eine individuelle Förderung statt. Zu diesen gehören sportliche, künstlerische und musische Angebote, sowie eine Hausaufgabenbetreuung.

3.3.3. Förderung von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache

Für die Förderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache (DAZ) erhält unsere Schule vom Staatlichen Schulamt zusätzliche Lehrerstunden. Ziel dieses Förderunterrichts ist es den Wortschatz zu erweitern, um sich in der Lebenswirklichkeit bzw. unserem Kulturkreis zurechtzufinden, und zu lernen, adäquat in deutscher Sprache zu kommunizieren. Je nach Niveaustufe der Schüler/innen sind grammatikalische und semantische Anforderungen differenziert,

3.3.4. Einbeziehung von diagnostischen Verfahren

Zu einem professionellen Umgang mit Schüler/innen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gehört es, sie diagnostisch zu begleiten. Durch den Einsatz von diagnostischen Verfahren, wie zum Beispiel der Hamburger Schreibprobe (HSP), ist es möglich, Kompetenzen der Kinder aufzuzeigen und diese durch gezielte Förderung weiter zu entwickeln. Die Förderschullehrkräfte führen weitergehende diagnostische Maßnahmen in Absprache mit den Klassenlehrer/innen und den Eltern durch. Der Schwerpunkt dieser Diagnostik liegt im Bereich der Prävention und Förderdiagnostik. So können Schüler/innen im Bereich Sprache, Grob- und Feinmotorik, Wahrnehmung, Kognition, emotionaler und sozialer Entwicklung sowie Konzentrationsfähigkeit überprüft werden. Auf dieser Grundlage wird der individuelle Förderplan erstellt. Die Förderschullehrkraft und die Klassenlehrkraft beraten in Absprache mit den Eltern über weitere Fördermaßnahmen des Kindes in der Schule und gegebenenfalls auch im Bereich der außerschulischen Förderung.

3.3.5. Förderpläne

Kinder, die im allgemeinen Lernen beeinträchtigt sind, erhalten einen Förderplan. In diesem Förderplan sind Maßnahmen aufzuzeigen, die die Kompetenzen des Kindes erweitern sollen. Der Förderplan ist kontinuierlich (mindestens halbjährlich) fortzuschreiben. Die Ziele sind kleinschrittig und erfolgsorientiert zu formulieren. Der Förderplan wird mit den Eltern kooperativ erstellt. Wünschenswert ist, dass Eltern aktiv in die Förderplanarbeit eingebunden werden und die Förderziele gemeinsam festgelegt werden.

Neben allen Kindern, die Anspruch auf sonderpädagogische Förderung haben, erhalten auch folgende Schüler/innen einen Förderplan, deren Kompetenzen in folgenden Bereichen erweitert werden sollen:

- Rechtschreibung
- Lesen
- Mathematik
- Emotionale und soziale Entwicklung
- Sprache
- Motorik
- Wahrnehmung

Der Förderplan ist mit den Fachlehrern im Rahmen einer Klassenkonferenz abzustimmen. Alle an der Förderung des Kindes beteiligten Personen arbeiten kooperativ zusammen.

3.3.6. Beratende Tätigkeiten in der CSS

Beratende Tätigkeiten in der Schule zählen zu den elementaren Aufgaben von Lehrer/innen. Die Aufklärung über schulische Fördermaßnahmen, wie zum Beispiel Maßnahmen zum Nachteilsausgleich, Förder- und Gesprächsangebote sind wichtige Bausteine in der täglichen Arbeit mit Kindern und Eltern.

Informationen zur Schullaufbahn und Übergangsgespräche finden zum Halbjahr des 4. Schuljahres statt und unterstützen Eltern und Schüler/innen bei der Entscheidungsfindung zur Wahl einer weiterführenden Schule.

Bei der Beratung über außerschulische Förderangebote wie zum Beispiel Angebote von Beratungsstellen, Vitos-Ambulanz oder auch Informationen zu Kinderärzten und Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie) kann das Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) hinzugezogen werden.

Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sich Hilfen bei den Förderschullehrkräften des BFZ zu holen.

3.4. Unterrichtsmethoden und Sozialformen

Jedes Kind hat andere Lernvoraussetzungen und ein unterschiedliches Lernverhalten, auch Arbeitstempo und Interessenlage sind sehr verschieden. Unterricht und die damit verbundenen Angebote müssen so gestaltet sein, dass möglichst jedes Kind erfolgreich lernen kann.

An der CSS arbeiten wir mit offenen und geschlossenen Unterrichtsmethoden. Zu den offenen Unterrichtsmethoden gehören Tages- und Wochenplan, Stationsarbeit, Werkstattunterricht und Projektarbeit. Dabei streben wir an, die Kinder zu Selbsttätigkeit, selbstständigem Lernen und Teamfähigkeit hinzuführen. Unterschiedliche Sozialformen wie Partner- und Gruppenarbeit unterstützen diesen Prozess.

Um den Bezug zur Wirklichkeit und zum alltäglichen Leben herzustellen, versuchen wir themenbezogen außerschulische Lernorte aufzusuchen. Sie dienen der Einführung oder Vertiefung eines Themas. Außerschulische Lernorte in der Vergangenheit waren: Feuerwehr, Tierpark, Eichhörnchenstation, Jugendwaldheim, Stadtbücherei, Mathematikum, Zoo,

4. Inklusive Beschulung

Kinder, die aufgrund ihrer körperlichen, sozialen und emotionalen sowie geistigen Entwicklung in der Schule Unterstützung bedürfen, haben Anspruch auf sonderpädagogische Förderung. Diese wird im Rahmen eines Förderausschussverfahrens festgestellt. Im Förderplan werden gezielte Maßnahmen zur Unterstützung regelmäßig fortgeschrieben und zwischen Eltern und Schule abgestimmt.

Alle am Förderprozess Beteiligten (Elternhaus, Klassenlehrer, Fachlehrer, Förderschullehrer, Schulleitung, ggf. Teilhabeassistenz sowie die Klasse) leisten ihren Beitrag, um den Nachteil auszugleichen und Teilhabe zu gewährleisten. Eine besondere Rolle kommt dabei dem inklusiven Unterricht – der Kooperation zwischen Klassenlehrer/in und Förderschullehrer/in im Klassenverband – zu. Für diese inklusive Beschulung werden vom Staatlichen Schulamt Abordnungsstunden für Förderschullehrer zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus erhält die Schule vom Regionalen Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) Ressourcen für präventive Maßnahmen, die flexibel eingesetzt werden können.

5. Gestaltung von Übergängen

5.1. Übergang Kindergarten – Schule

Im Rahmen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) arbeiten wir als Schule mit den zuführenden Kindertagesstätten und der benachbarten Pestalozzischule zusammen. In regelmäßigen Sitzungen erarbeiten wir gemeinsam, wie wir den BEP umsetzen. Der auf Professor Fthenakis begründete BEP sieht vor, dass alle an der Erziehung eines Kindes im Alter von 0 bis 10 Jahren beteiligten Personen und Institutionen (Eltern, KiTa, Schule) intensiv zusammenarbeiten und das Kind als Individuum in den Mittelpunkt stellen. In seinen Fähigkeiten soll jedes einzelne Kind gefördert werden. Der BEP zielt damit auf eine

umfassende und weitreichende Bildung, bezogen auch auf die aktuellen Bildungsstandards und die Kompetenzorientierung.

Gemeinsame Veranstaltungen wie Informationsabende für zukünftige Eltern und Fortbildungen runden die Zusammenarbeit ab.

Schritte zum Schuleintritt

a) Sprachtestung und Schulanmeldung (März des Vorjahres)

- ggf. Beratung im Hinblick auf den Besuch eines Vorlaufkurses

b) Informationsabend mit den Erzieherinnen für zukünftige Eltern (Mai des Vorjahres)

c) Hospitation im Kindergarten (November des Vorjahres)

d) Gesundheitsamt (die Zeiten variieren sehr stark)

- ggf. Beratung im Hinblick auf den Besuch einer Vorklasse oder Verbleib eines weiteren Jahres in der Kindertagesstätte (Februar/März des Einschulungsjahres)

e) Schulbesuch der Einschulungskinder

f) Informationsabend (Juni vor der Einschulung)

5.2. Übergang Grundschule – Weiterführende Schule

Auch mit den weiterführenden Schulen stehen wir in engem Austausch. Ein Informationsabend mit Vertretern dieser Schulen findet jährlich vor den Weihnachtsferien statt. Hier stellen diese ihre Schule sowie deren Bildungsgänge vor. Zusätzliche Informationen und Eindrücke können die Eltern und Schülern bei Hospitationen und/oder Besuchen (Tage der „offenen Tür“) erhalten.

Im Februar werden Elterngespräche von den jeweiligen Klassenlehrer/innen abgehalten, bei denen von Seiten der Lehrkräfte Empfehlungen zum Bildungsgang der Kinder (Hauptschul-, Realschul- und Gymnasialeignung) abgegeben werden. Bis Anfang März entscheiden sich die Eltern, an welcher Schule und in welchem Bildungsgang sie ihr Kind anmelden möchten.

Rückmeldungen zu den abgegebenen Schüler/innen finden im Verlauf des 5. Schuljahres in Austauschgesprächen statt.

6. Besondere Schwerpunkte

6.1. Musik

Im Musikunterricht soll durch vielfältige eigene Betätigung die Freude am Umgang mit Musik geweckt, bzw. gefördert werden. Es vereint die Lernebenen des Kognitiven, Emotionalen und Psychomotorischen im Handeln.

Im ersten Schuljahr wird durch die Kooperation mit der Musikschule den Kindern die Möglichkeit gegeben, ein Instrumentenkarussell zu durchlaufen, bei dem sie viele Instrumente kennen lernen und ausprobieren dürfen.

Für die Jahrgänge 3 und 4 wird ebenfalls in Kooperation mit der Musikschule ein Chor als Arbeitsgemeinschaft angeboten. In dieser AG üben die Kinder jedes Jahr ein Musical ein, das seinen Höhepunkt in einer Aufführung vor der ganzen Schulgemeinde findet.

6.2. Leseförderung

Der Leseförderung kommt in der CSS eine besondere Rolle zu. Die Schule trägt dem Rechnung, indem die materiellen Voraussetzungen für das Erlernen der Lesetechnik und zur Lernmotivation auf hohem Niveau gehalten werden. Im täglichen Umgang mit Büchern, Leseheften und Arbeitsmaterialien werden Arbeitstechniken und Lesestrategien geübt.

Über die schuleigene Bücherei haben die Kinder den direkten Zugang zu unterschiedlicher Kinderliteratur, die sehr viele thematische Neigungen der Schüler/innen abdeckt. Mit Hilfe von Müttern ist es möglich, zweimal die Woche den Kindern eine Ausleihmöglichkeit zu bieten. Auch im Bereich von Klassenlektüren ist die CSS sehr gut aufgestellt, die die unterschiedlichen Leseniveaus abdecken.

Zur Unterstützung der unterrichtlichen Arbeit können auch außerschulische Lernorte wie die Bibliothek oder der Buchladen aufgesucht werden.

Sehr motivierend auf das Leseverhalten wirken sich auch Lesungen vor Ort aus

6.3. Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung heißt für uns ausreichend Bewegung, elementare Kenntnisse über den eigenen Körper, Körperpflege und gesunde Ernährung.

Vom ersten bis zum vierten Schuljahr arbeiten wir eng mit dem Gesundheitsamt zusammen. Zahnärzte, Prophylaxehelferinnen und Ernährungswissenschaftlerinnen erarbeiten mit den Kindern Grundsätze zur Zahnpflege, Mundhygiene und gesunden Ernährung. Die Lehrer/innen der Schule greifen diese Ansätze im Unterricht auf.

Im Tagesablauf ist das gemeinsame Frühstück in der Klasse festgelegt. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder ein gesundes Frühstück mitbringen. Dazu gehört auch, dass die mitgebrachten Getränke zuckerfrei sind. Letztlich sind wir an dieser Stelle aber auf die Einsicht und die Mitarbeit der Eltern angewiesen.

Einmal im Monat bereiten Mütter für die Kinder ein gesundes Frühstück mit Käse- und Wurstbrötchen und Gemüse- und Obstschalen vor, dass gegen einen kleinen Obolus (50 Cent) von den Kindern gekauft werden kann.

6.4. Kulturelle Bildung

Ein verstärktes Lernen mit Kunst und Kultur ermöglicht es den Schüler/innen in einer angenehmen Atmosphäre selbstbestimmt kreative Prozesse zu gestalten, dabei eigene Lernwege zu gehen, individuelle Stärken zu entdecken und diese gezielt weiter zu entwickeln.

Die systematische Einbeziehung von Fachleuten aus Kunst und Kultur in die schulische Arbeit wie auch die Nutzbarmachung von vielfältigen Erfahrungen an außerschulischen Lernorten sind wesentliche Elemente kultureller Bildung an unserer Schule.

Der Musik-, Kunst- und Deutschunterricht sind per se kulturell häufig bestimmt, in dem Künstler, Musiker, Dichter u.a. im Fokus des Unterrichts stehen und ihre Werke besprochen und mit ihnen gearbeitet werden. Aber auch in den übrigen Fächern werden die Inhalte sowohl auf ästhetisch-künstlerischer, medialer, sensorischer und emotionaler Weise von den Kindern aufgegriffen und von vielen Seiten analysiert und aufgearbeitet.

Als Ergänzung zur kulturellen Auseinandersetzung im Fächerkanon wird den Schüler/innen eine kulturelle Begegnung in den AG-Angeboten (Kreativ-AG, Chor, Handarbeit, Trommel-AG, Literatur-AG, ...), in der Bücherei und durch einzelne Aktionen wie den Vorlesetag, die Hörnacht, den Theaterbesuch, Museumsbesuche, ... ermöglicht.

6.5. Schüler/innen übernehmen Verantwortung

Unter dem Motto „Miteinander und Füreinander“ übernehmen die Schüler/innen Verantwortung, indem sie Klassendienste wie Kehrdienst, Tafeldienst, Austeildienst,... übernehmen. Wochenweise sind die Klassen auch für den Hofdienst eingeteilt, bei welchem sie in den Pausen den Schulhof von Müll beseitigen.

Die Viertklässler werden auch als Pausenhelfer eingesetzt. Ihre Aufgabe ist es, Kinder, die sich nicht an die Schulregeln halten, an diese zu erinnern. Außerdem liegt die Spielausleihe in den Pausen in ihren Händen.

7. Jahresrhythmus schulischen Lebens

Unser Schulleben ist geprägt von immer wiederkehrenden Aktivitäten und Festen. Sie stellen feste Bezugspunkte im Jahr dar, auf die sich alle freuen können.

Schüler erhalten hierbei die Chance, ihre besonderen Fähigkeiten einzubringen – allein oder in der Gruppe – und erleben sich gleichzeitig als Teil einer großen Schulgemeinschaft. Gerade die jahrgangsübergreifenden Aktivitäten fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl. Erwähnt seien hier die Einschulungsfeier, sportliche Aktivitäten wie die Bundesjugendspiele, Grundschulwettbewerbe, das Faschingsfest, Schul- und Klassenfeste, Projekttag, Vorlesetage, das Adventssingen sowie die Gestaltung und der Besuch von Schulgottesdiensten und Theatervorstellungen, Tagesausflügen und Unterrichtsgängen.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden die Erstklässler feierlich in die Schulgemeinde aufgenommen. Mit kleinen, zu diesem Anlass einstudierten Beiträgen heißen die Schüler/innen der vierten Klassen die Neuankömmlinge willkommen und übernehmen auch die Patenschaften für diese. Sie sind damit vor allem in den ersten Schulwochen Ansprechpartner für unsere Jüngsten, zeigen ihnen alle Räumlichkeiten und machen sie mit den Schulregeln vertraut. Damit geben sie den Erstklässlern Sicherheit und Rückhalt und erleichtern ihnen das Finden und Einleben in der Schule. Mit Kuchen, Snacks und Getränken sorgen die Viertklässler auch für das leibliche Wohl der Eltern, solange diese auf ihre Kinder warten, die zum ersten Mal eine Stunde mit ihrem/ihrer Klassenlehrer/in verbringen. Traditionell bekommen die Schulanfänger eine Einschulungsbrezel, die der Förderverein unserer Schule stiftet.

Im Herbst gibt es in Kooperation mit der Residenzbuchhandlung in Weilburg einen Vorlesevormittag, bei dem Frau Habib in die Schule kommt und in schön gestalteter Atmosphäre den Kindern Bücher vorstellt und ihnen daraus vorliest. Im Anschluss gibt es einen Ausstellungstisch mit den verschiedensten Büchern, die sich die Kinder in den nächsten zwei Wochen noch in Ruhe anschauen können. Wunschbücher können auf eine Liste eingetragen und von den Eltern bestellt werden.

Anfang Dezember gestalten die Weilburger Grundschulen zusammen mit den weiterführenden Schulen eine Informationsveranstaltung für die Eltern der Viertklässler.

In der Adventszeit findet immer an Montagen ein Adventssingen mit allen Klassen statt. In der Weihnachtszeit 2017 wurde zum ersten Mal unter Leitung von Pfarrer Hepke ein Weihnachtsgottesdienst von den Schülern gestaltet.

Ebenfalls in der Vorweihnachtszeit versuchen wir jährlich eine Fahrt ins Theater zu unternehmen, wobei das Theater jeweils nach dem für die Kinder ansprechendsten Angebot ausgewählt wird.

Am Freitag vor dem ersten Montag im Februar gibt es für die Dritt- und Viertklässler Halbjahreszeugnis. An diesem Tag ist für alle Kinder um 10.10 Uhr Schulschluss.

Im Februar finden für alle Klassen die Elternsprechtage statt, bei dem es zu einem Austausch zwischen Lehrkräften und Eltern kommt – unabhängig von den Gesprächen, die während des Schuljahres geführt werden.

Die letzten Jahre lag am Rosenmontag immer ein beweglicher Ferientag und die Schüler/innen hatten unterrichtsfrei. Am Faschingsdienstag (wenn kein beweglicher Ferientag ist) feiern alle Kinder und Lehrer/innen gemeinsam mit Liedern und Tanz Fasching in den Klassenräumen und in der Aula. Mit Brezeln und Kräppeln bringt sich unser Förderverein auch hier für die Kinder ein.

Im März nehmen wir mit allen Schüler/innen an den SchulKinoWochen Hessen teil und schauen uns im Weilburger Kino nach Jahrgängen (erste und zweite Klassen, dritte und vierte Klassen) ausgewählte Filme an. Popcorn und Getränke dürfen hierbei nicht fehlen.

Unsere 3. Klassen nehmen an den „Waldwochen“ im Jugendwaldheim Weilburg teil. Eine Woche lang wird Natur erlebt, bewusst wahrgenommen und – mit nachhaltiger Wirkung auch für den Unterricht – in ihr gelernt.

Zum Schuljahresende werden die abgehenden Schüler/innen verabschiedet.

Nach der Zeugnisverteilung werden die Kinder am letzten Schultag vor den Sommerferien um 10.10 Uhr in die wohlverdienten Ferien entlassen.

8. Förderverein

Der Förderverein der Christian-Spielmann-Schule übernimmt vielfältige Aufgaben:

- Er organisiert die Betreuung von 14.30 bis 16.00 Uhr.
- Er ist Träger des Ganztagsangebots: Er verwaltet die der Schule hierfür zur Verfügung stehenden Gelder und schließt die Arbeitsverträge mit dem Betreuungspersonal ab.
- Er unterstützt die Schule bei zusätzlichen Anschaffungen (zum Beispiel Spielgeräte und Bücher) und auch bei Veranstaltungen (zum Beispiel der Einschulungsfeier).

9. Öffnung der Schule nach außen

Für eine erfolgreiche Arbeit ist eine gute Kooperation mit außerschulischen Partnern notwendig.

Die Christian-Spielmann-Schule pflegt engen Kontakt zu den Kindergärten der Umgebung. In regelmäßigen BEP-Sitzungen (Bildungs- und Erziehungsplan von 0 bis 10) tauschen sich Erzieherinnen und Lehrer aus. Themen sind hierbei zum einen die Kinder selber, aber auch pädagogische Leitgedanken. Dies sind Grundlagen, um den Kindern einen fließenden Übergang vom Kindergarten in die Schule zu ermöglichen.

Um auch den Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schulen zu erleichtern, arbeiten wir mit den übrigen Schulen im Schulbezirk zusammen. Gegenseitige Kooperationen und Hospitationen ermöglichen allen Seiten einen Einblick in die Arbeitsweise der jeweiligen Schule.

Weitere Kooperationspartner sind die Musikschule, das DRK, das Jugendamt der Stadt Weilburg, das Medienzentrum des Landkreis Limburg-Weilburg, die Stadtbibliothek, die Jugendzahnpflege des Gesundheitsamtes, die Verkehrspolizei,

10. Visionen

- Bis zum Ende des Schuljahres 2019/20 soll die Planung des Außengeländes abgeschlossen und ein etappenweiser Finanzierungsplan aufgestellt sein.
- Der ehrenamtlich tätige Förderverein soll entlastet werden, indem die Mittagessensverpflegung über eine externe Firma abgerechnet wird (Gespräche mit Kreis, Caterer und der Firma „PairSolution“ laufen).
- Der Krisenplan für die Schule soll fertiggestellt und den Schulgremien bis zum Ende des Schuljahres 2019/20 vorgestellt werden.
- Im Schuljahr 2020/21 soll ein Datenschutzkonzept erarbeitet werden.

- Spätestens zu Beginn des neuen Schuljahres soll die Schulbücherei wieder öffnen. Dies ist abhängig davon, dass der Nutzungsänderungsplan von den Verantwortlichen des Kreises abgesegnet wird.